

Chicago-Blues morgen mit Killborn Alley

Hildesheim. The Killborn Alley Blues Band ist am morgigen Donnerstag ab 20.30 Uhr zu Gast in der Bischofsmühle. Die Band aus Illinois wurde im Jahr 2000 gegründet, spielt bis zu 200 Live-Shows pro Jahr und ist im positiven Sinne altmodisch.

Die Stimme von Sänger und Gitarrist Andrew Duncanson hat sowohl den Blues als auch Soul. Josh „the hitman“ Stimmel verkörpert so den Chicago Blues in seiner klassischen Form.

Beide Gitarristen arbeiten kaum mit Effekten; Bassist Chris Breen und Drummer Josh Quirk hinterlegen das Ganze mit einem laid-back Groove.

Karten kosten im Vorverkauf im TicketShop der HAZ 11,50 Euro (plus Gebühr), an der Abendkasse 15, ermäßigt 14 Euro. Studierende mit Kulturticket zahlen die Hälfte. *art*

Diavortrag über Sizilien in der VHS

Hildesheim. Irgard Bogenstahl hält auf Einladung der Deutsch-Italienischen Gesellschaft am Donnerstag, 4. April, um 19.30 Uhr im Riedelsaal der Volkshochschule, Pfaffenstieg 4, einen Diavortrag über Sizilien.

Im ersten Teil ihres Reiseberichts führt die Referentin die Zuhörer an historische Orte von der frühen Kultur der Sikaner bis zum späten Barock. Den geschichtlichen Ablauf vervollständigen die baulichen Zeugnisse der Griechen und Römer.

Der Vortrag beginnt um 19.30 Uhr, der Eintritt beträgt 5 Euro (ermäßigt 2 Euro). *kho*

Zum letzten Mal: Pantöffelchen

Hildesheim. Die beiden letzten Vorstellungen der Opern rarität „Die Pantöffelchen“ sind am Freitag, 5., und Montag, 8. April, im Stadttheater zu sehen.

Die märchenhafte Liebesgeschichte um Oxana und Wakula eröffnet eine bäuerliche Welt mit Hexen, fantastischen Wesen und skurrilen Figuren. 30 Jahre war Tschaikowskys komisch-fantastische Oper auf keinem deutschen Spielplan mehr zu finden. In Hildesheim feierte die Opern rarität in einer Inszenierung von Anna Katharina Bernreiter im Dezember Premiere. Die musikalische Leitung liegt bei GMD und Operndirektor Florian Ziemer.

Karten zwischen 12 und 36 Euro sind im TicketShop der HAZ in der Rathausstraße, im TfN-ServiceCenter (Theaterstraße), unter 16931693 und unter www.tfn-online.de erhältlich. *art*



Marion Schorrlepp als singende Schlachterin am Pranger: 1993 in „Rache für Rosa“.

ARCHIVFOTOS: ANDREAS HARTMANN



Lieblingsrolle: Lulu 2002 mit Mieder und Hut bei den „Desperados“ am Bahnhof in Astenbeck.



Ihren Auftritt lieben sich Rita und Dieter Kasupke auch 2009 im „Heindepark“ nicht nehmen.



Ein gutes Team: Hier mit Jürgen Zinke 2017 bei „Schluchz!“ in Bad Salzdetfurth.

FOTO: JULIA MORAS



Ihr Geld verdient sie jetzt zwar woanders. Aber Schorrlepp wird 2020 wieder auftreten.

FOTO: CHRIS GOSSMANN

Singende Mutter der Kompanie

Jeder Heersum-Mitspieler und Besucher kennt Marion Schorrlepp: Nach 28 Jahren verlässt die Produktionsleiterin und Darstellerin das Forum Heersum

Von Martina Prante

Das Blut auf der weißen Schürze spricht Bände: Die Fleischerin hat das Schwein von Dorfrottlet Rudi Schacht abgemurkt und steht dafür am Pranger in einer Heersumer Scheune. „Rache für Rosa“ hieß das Stück, bei dem Marion Schorrlepp ihre schöne Stimme in den Dienst des Teufels stellte. Das war 1993. Zum Monatsbeginn hat die 58-Jährige als Produktionsleiterin, Schauspielerin und Sängerin das Forum Heersum verlassen.

„Auf Marion war immer Verlass – eine souveräne Basis für den Heersumer Größenwahn!“, lobt Geschäftsführer Jürgen Zinke die 28-jährige Zusammenarbeit. „Ihre Stimme hat das Forum gut beraten – sachlich im Büro, stimmungsvoll auf der Landschaftsbühne.“

Ausschlaggebende Faktoren für ihr Ausscheiden seien die Lust auf etwas Neues gewesen und der Gedanke an die Rente und ein sicheres Gehalt, erklärt Schorrlepp. Aber die gebürtige Marburgerin hat das Büro an der Semperopel in Heersum kaum verlassen, da redet sie schon vom Wiederkommen, nämlich als Rita zum 30-jährigen Bestehen des Forums im kommenden Jahr: „Die Kasupkes gehören einfach dazu.“

In vier Landschaftstheaterpro-

duktionen und einem Film hat sie die hessisch babbende Proll-Gattin von Dieter Kasupke (Arnd Heuwinkel) gespielt. Eine von 27 Rollen, denen sie seit 1991 Gestalt und vor allem Stimme verliehen hat. Allerdings betont die 58-Jährige, die immer gern im Hintergrund gewirkt hat: „Wichtig sind die Laiendarsteller, wir Profis haben ihnen nur einen Rahmen gegeben.“

Eigentlich wollte die älteste von drei Geschwistern – „diese Rolle hat sich durchgezogen in meinem Leben“ – Opernsängerin werden. Doch die Befürchtung, als Einzelkämpferin nicht genügend Ellenbogen zu haben, um sich im Konzertbusiness durchzusetzen, führte die 20-Jährige 1980 nach Hildesheim: „Für Waldorfschüler ist es fast logisch, Kulturpädagogik zu studieren“, sagt sie schmunzelnd. Danach arbeitete sie neun Jahre bis 1996 als Verlagsvertretung für eine medizinische Fachzeitschrift.

Mit dem Forum Heersum allerdings hatte Schorrlepp schon 1991 Kontakt aufgenommen: „Unvergessen die Landrundfahrt im Bus, wo ich mit Sandra Kirchoff im Bahnhof von Derneburg Mozart gesungen habe“, erinnert sie sich lachend. Unvergessen auch die „Desperados“, bei denen 2002 am Derneburger Bahnhof eine Westernstadt aufgebaut war und die Dampflokomotive das Pub-

likum entführte. „Und ich als Madame Lulu mit Mieder und Riesenhut fühlte mich wie in einem Film – das war für mich das Größte, obwohl die Rolle nur klitzeklein war.“ Nicht das einzige Mal, wo sie mit Grandezza die Szene dominiert.

Die Arbeitszeit von Schorrlepp beim Forum orientierte sich an den Produktionszeiten der Aufführungen. Als Mutter der Kompanie – „eben große Schwester“ – ist die Produktionsleiterin für alles zuständig gewesen. Von der Suche nach Spielort und Mitwirkenden über das Schreiben von Anträgen, das Zusammenstellen eines Teams, die Organisation von Casting und Proben und sogar die Verpflegung: erst als ABM, dann als Honorarkraft neben Geschäftsführer Jürgen Zinke. Irgendwann war Schorrlepp für das Finanzielle zuständig: „Man kann nicht nur Glanzsachen machen.“

Jürgen Zinke, den bewundert sie für seine Hartnäckigkeit, seine Kreativität, seine Geduld. „Ich hab ihm den Rücken frei gehalten“, sinniert sie. Klassische Frauenarbeit. „Vielleicht hätte ich manchmal mehr Ellenbogen zeigen sollen, aber mir ging es um die Sache.“

Die magere Finanzausstattung in Heersum hat nie fürs Leben ausgereicht: „Ich hatte zeitweise fünf Jobs nebeneinander.“ Zum Beispiel im Projekt „Hör! Hör!“, beim Netz-

werk Kultur&Heimat und in der Sozialpsychiatrischen Begegnungsstätte für psychisch erkrankte Menschen in der Steingrube, bei deren Trägerverein sie jetzt eine feste Halbtagsstelle bekommen hat. „Eine sichere Basis, die mir aber Zeit für andere Projekte lässt.“

Schwer gefallen sei ihr auch zu lernen, „dass man nicht alles planen kann und manchmal sagen muss: wird schon“. Zum Beispiel in Jahren wie 2013, als absolut kein Spielort in Sicht war. „Und in letzter Minute hat uns Rhene eben doch mit offenen Armen aufgenommen.“

Marion Schorrlepp kennt fast alle Mitspieler beim Namen und freut sich, dass im diesjährigen Spielort Wisbergholz 38 neue Darsteller zur Stammcrew dazugestoßen sind. Letztlich sei das Forum das Beste, was ihr je passiert sei. Fast. Darüber steht nur noch Ehemann Manfred, der seit 2007 auch mitspielt.

Sie habe es immer als ein Privileg verstanden, an diesem „großartigen Projekt“ mitwirken zu dürfen: „Das ist gelebte Soziokultur: mit so vielen unterschiedlichen Menschen sinnstiftend arbeiten zu können, ihnen eine Plattform zu geben, dass sie miteinander etwas erarbeiten können und ihnen eine gute Zeit zu beschern.“ Und der Applaus der jährlich bis zu 6000 Zuschauer? „Der kommt on top dazu.“